

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 28 (1902)
Heft: 15

Artikel: [s.n.]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-437542>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Geehrte Redaktion!

Sie scheinen anzunehmen, die Nebel hängen mir hier zu Lande nur so in's Maul herunter, was durchaus nicht der Fall ist. Zudem wollen sie auch in annehmbarer Form gespalten sein und das ist ja doch, wie Sie am besten wissen müssen, nicht Jedermanns Sache. Alles bewegt sich jetzt bei uns im Zeichen des Sozialismus, Bauern, Kaufleute und Industrielle blicken argwöhnisch nach Bern, und den Räten selbst ist's in dem Dilemma selbst nicht ganz geheuer. Eine Ausnahme davon macht unstreitig Nationalrat Gschwind, der gestern auf seinem Pulte die fröhliche Botschaft der Ernennung zum Ehrenmitglied des Vereins schweizerischer Kaffeeschwefler vorband. Aber trotz unserer prekären Lage will sogar der vorsichtige Siltz von Sozialunion nichts wissen. Man wird den Herren eben vielleicht noch 5 oder 10 Jahre Zeit geben müssen, weil uns das Wasser noch nicht ganz bis zum Munde geht, wie sie glauben! ... Gens besitzt den Sohn eines berühmten Vaters, der glaubt, die Welt mit einer Veröffentlichung des Mitgliederzeichnisses genferischer Freimaurerlogen retten zu können. Man hätte ihm die Freude lassen sollen, weil ja doch der Bürger das Genseln in solchen Dingen längst verlernt hat. Der Mann scheint wirklich ganz gewaltige Probleme lösen zu wollen! ... Die „petits

chevaux“ spielen bei uns immer noch eine große Rolle, daher sollte man den Nettoertrag der „harmlosen Spielchen“ einem Fonds für kavaleriesmäßige militärische Zwecke zuwenden, so würden uns die Fremden bald zu einer stattlichen Anzahl „grands chevaux“ verhelfen, wobei die Armee und das Amusement beide auf ihre Rechnung kämen. — „Milch der frommen Denkart“ muß es wirklich sein, womit die Chamer Condensed Co. handelt, denn es ruht ein zwölfsprozentiger Segen drauf. Werden da die Kühe vor Stolz ihre Hörner stellen! Die Freiburger Staatsbank hatte einen kleinen „oubli“ von ca. 1/4 Million aus Schweizerdorf-Aktien, die verloren gingen und nicht mehr gefunden werden konnten. Das eidgen. Finanzdepartement hätte ihr die Freude nicht stören sollen, denn die Rechnung machte sich doch so niedlich! ... Es scheint in Bern für solche Dinge wirklich ein richtiges Verständnis zu fehlen! ... In der Bundesstadt wurde in einem Kommissionszimmer ein neues „Storchennest“ errichtet, hoffentlich werden dort jetzt viele Schlangen vertilgt, namentlich die alte Seeschlange „der Bundeskonvention der Volksschule“ dürfte jetzt endlich einmal an die Reihe kommen.

In Südafrika wird neben dem Flug immer noch das Pulver trocken gehalten, wenn schon „der dicke Eduard“ gerne „entladen!“ kommandieren möchte. Aber die Buren lassen je länger je weniger mit sich spaßen und es scheint, als ob sie jenes Kommando zuerst auf der englischen Seite verwirklicht sehen möchten. Qui vivra verra! Die „Puzete“ muß ja doch jetzt ganz gründlich gemacht werden und das wird wohl noch ein Jahr dauern, bis der letzte Engländer sein Heil in einem Kapstadter Dampfer sucht. Gute Heimreise! wünscht ihnen dann gerne

Ihr wohlinformierter

Trülliker.

Schmale Sessel.

Ich vernehme, und es macht sich recht fatal, Sitze sind im Eidgenossen-Bundesaal für die Herren Räte leider viel zu schmal, Mager sind von diesen doch die Winderzahl. Gleichsam auf dem Teller sitzen wir zur Qual; Und man fühlt sich fast im Brillenfuteral; Aufrecht, stille mußt du bleiben wie ein Pfahl. Es ermüdet so das hohe Personal, Krämpfe ziehen wild und reizend ins Pedal. Ruhig bleiben wie ein steifes Lineal. Ist besonders für das Alter nicht normal, Kann sogar den Menschen jagen ins Spital, Selbst der ganz Gesunde ist ja nicht von Stahl, Rutscht er hin und her, und krümmt sich wie ein Mal, Macht sich sein Benehmen einfach zum Skandal. Wer die Sesselfabrikation befaßt, Dachte nicht an Schicksalkeiten und Moral, Oder ist ein spassiges Original. Deert ein Redner sein Gedanken-Arsenal, Mag er Rothstrumpf heißen oder radikal, Macht ihn das Gefühl (Pardon!) im Darmkanal Nicht Gedanken reich, am Ende gar brutal, Daß er böse poltert wie ein Korporal! Und wie ziert dann seine Predigt das Journal! Angstvoll muß er denken an die Wiederwahl, Und an seinen alten, schlauen Amtsrival. Aufrecht hält ihn einzig noch ein Hoffnungsstrahl: Daß das Volk ein Mitleid hat zu Berg und Thal, Und befiehlt, daß schon auf künftiges Quartal Schmale Sessel fliegen aus dem Hauptportal, Und die Plätze räumen einem Ideal. Von bequemen Sitzen ein- für allemal. Dann gedenkt' ich zu erheben den Pokal. Gebe pflichtgetreu und freudig das Signal Für ein Lebehoch und durstigen Choral!

Zwä Gsätzli.

So jo z'Berlii döt wohnt de Wetter-	Mer wönd jek aber luege, wer heb
macher Falb	recht,
Und i ha i mim Stall e chlines ond	Werd's Wetter besser oder aber
e größerch Chalb,	schlecht,
Der Erst dött seit, 's gäb recht schöö's	Gad seb chan i halt jek scho säge,
Wetter bald	De Schnee chönnt 's Bufeli gär nüd
Und i ha halt d'Jdee, 's weer ordli	verträge!
mädli chalt.	

Der Bahnbrecher erreicht sein Ziel nicht auf der breiten Landstraße eines Reglementes, sondern auf dem Pfad den er sich mit dem Schwerte seiner eigenen Intelligenz durch das Dickicht gehauen hat.

Akustisches.

Fertig steht und wohlgerüstet in der Bundesstadt das Haus; Aller Orten ward gepriesen Stein und Schmutz und Pracht des Bau's. — Schon am ersten Tag des Festes waren all die Häupter da, Auch die Preße kam im Sturmschritt, zu erforschen, was geschah. Und mit wichtigen Traktanden fing die erste Sitzung an, Doch die Journalisten waren schon in dieser böse dran. Wenn auch fein poliert die Sitze, zur Bequemlichkeit gemacht; Hat doch jeglicher Beschreibung die Akustik Hohn gelacht. Der Berichterstatter strengt sich seine beiden Ohren an; Hören kann man immer etwas, doch verstehen keinen Mann. Ferner sind im Ständerats- und im Nationalratsaal Für die Herren, die da kommen, alle Sitze viel zu schmal. Aber kurz und gut genommen, geht mich dieses gar nichts an; Ich hab' ja nicht dort zu sitzen, wenn's ein and'rer besser kann!

In der Schule.

Lehrer: Was ist die Woche?

1. Schüler: Die Woche ist ein Zeitraum von sieben Tagen.

2. Schüler: Nein, die Woche ist eine Zeitschrift, welche in letzter Zeit alle Tage erscheint; Papa bringt jeden Abend so ein rotes Heft nach Hause, Mama aber hängt sie jedesmal sofort in den AB und singt: „Du bist vom Scherl z'Berlin, dort gehörtst du hin.“

Lehrer: Wo befindet sich der Nordpol, Jakob?

Jakob (Schüler, Sohn eines Weinhändlers): I wääß bim Strooßl nüd, i bi mis Tags ond des Lebes no nie dötte g'fee; wenn'r mi jek g'froget hetted, wo's Hirzewirts Määteli schloft seb hetti scho chöne säge. Deberhopt ist bis hütigestags no Niem an Nordpol cho, f'häkt all gad i de Mletter f'heie en Andre wöle gi fueche ond jekt fündt me weder der Ge no de Ander; überhopt för äßen Abbruch bruch i nüd z'wöke wo de Nordpol ist, de Vater heb o tä Freud am Jisch, wenn'r no 'all gnueg Wasser heb!

Der englisch-südafrikanische Kriegsmantel.

Schier dreißig Monde bist du alt, hast manche Schlappe erlebt, Und wie du schon von Grund aus warst aus Raub und Lüge gewebt, So hat dich der Buren-Sturmwind jetzt als rechten Manchester-Schund arg zerseht Und Bull erscheint vor aller Welt als richtiger Saderlump bloßgestellt!

Offizielle Mitteilung.

Nachdem mit den diversen Automaten auf den Bahnhöfen so gute Erfahrungen gemacht worden sind, tragen sich die Bahngesellschaften mit dem Gedanken, auch Musikautomaten aufzustellen, sodaß in Zukunft das wartende Publikum sich eventuell mit einem Längchen die Wartezeit verkürzen kann. Bei Zugverspätungen hofft man auf besonders gute Einnahmen.